

Behutsam statt ratzekahl weg

Große Eschen am Badener Tulpenweg bergen Gefahren / Nicht alle fürs Fällen

BADEN ■ Gerade wegen der mächtigen Eschen erscheint Jürgen Striedieck (CDU) der Badener Tulpenweg als die schönste der dortigen „Blumenstraßen“. Anwohner sehen das völlig anders. Die Bäume müssten „ratzekahl weg“, forderte einer beim Außentermin mit dem Ortsausschuss Baden und dem städtischen Bauunterhaltungs-Ausschuss.

Sie beklagen sich über weit auf Grundstücke ragende Äste der auf dem öffentlichen Grünstreifen stehenden Gewächse. Anwohner hätten so den Ärger mit dem Laub. Faulende Blätter verätzten sogar Dachpfannen, wusste Ausschussmitglied Christian Petritzki (CDU) aus Baden.

Wurzeln kennen ebenfalls keine Grundstücksgrenzen, wuppen Zäune und Bordsteine hoch. Bauhofleiter Georg Schmidtke wies zudem darauf hin, dass die Eschen hier mit 40 Jahren erst ein Drittel ihrer etwa 120 Jahre umfassenden „Lebensdauer“ erreicht hätten. Die Bäume wüchsen also noch lange weiter und würden immer umfangreicher.

Grundsätzlich stimmten alle dem Fällen zu, wenn etwa durch mangelnde Standsicherheit Gefahr drohe oder ausuferndes Wurzelwerk Schäden verursacht. Silke Thomas von den Grünen wies aber auch auf die Bedeutung der Bäume für die Sauerstoffproduktion und mehr hin.

Statt sofort alles platt zu machen, regte sie behutsames Vorgehen an. Erst sollten nur akut Schaden



Treffen am Tulpenweg: Gegenüber Mitgliedern des Bauunterhaltungsausschusses, des Ortsrates Baden und der Stadtverwaltung forderten Anwohner, nicht nur den Baum im Hintergrund, sondern alle Eschen auf Stadtgrund an dieser Straße zu beseitigen. Nicht wirklich alle am Tulpenweg denken jedoch so. Foto: Laue

verursachende und gefährdende Bäume entfernt und die Entwicklung der übrigen beobachtet werden.

Dieses abgestufte Vorgehen schaffe auch Neuan-

pflanzungen genügend Zeit zum Nachwachsen. ohne dass zwischenzeitlich totaler Kahlschlag das Straßenbild beherrscht

Neu gepflanzt werden sol-

len laut Schmidtke hochstämmige, „säulenartige“ Baumarten, die besser als Eschen zu kleinen Straßen mit wenig Seitenraum passen.

Das schrittweise Vorgehen wurde auf der anschließenden Ortsrats- und Ausschusssitzung im Bauhofgebäude an der Zeppelinstraße mehrheitlich befürwortet. Gefällt werden darf ohnehin frühestens im Herbst.

Anhand einer Grafik gab es noch etwas Statistik in Sachen Achimer Baumschutz. 78 Anträge auf Befreiung von der Baumschutzsatzung wurden demnach 2013 gestellt. Zwölf seien noch zu bearbeiten. Das erläuterte Heiko Hase von der auch für den Baumschutzbereich zuständigen Grundstücks- und Gebäudeverwaltung Achim (GGA).

36-mal wurde die Befreiung erteilt, jeweils verbunden mit der Auflage, möglichst auf der gleichen Fläche neue Bäume anzupflanzen. Drei Ordnungswidrigkeitsverfahren wegen Verstößes gegen die Schutzsatzung laufen.

Diese Form des Baumschutzes habe sich grundsätzlich bewährt, und die Anfangs-Aufregung darüber sei verebbt, freute sich Herfried Meyer (SPD). Erstaunlich sei allerdings, dass so viele Fällwünsche erfüllt würden.

Es gebe immer auch Gespräche mit der GGA, und die Betroffenen zögen Fäll-Anträge meist zurück, wenn ihnen klar werde, dass sie wenig Aussicht auf Genehmigung hätten, erläuterte Haase dazu ■ td/eh/la